

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 50 (1960)

Artikel: Flüchtlinge in Rorschach
Autor: Staerkle, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flüchtlinge in Rorschach

Das Flüchtlingswesen hat von jeher bei Kriegen und Naturkatastrophen einzelner Länder und Nationen eine außerordentliche Rolle gespielt, noch nie aber so viele Menschen und Völker an den Wagen der Not und Verzweiflung gespannt wie während und nach dem Zweiten Weltkrieg (1939–1945). Vor dem Grauen der Flüchtlingslager krampft sich unser Herz zusammen, ihre oft schrecklichen Bilder rufen zum Mitleid und christlicher Barmherzigkeit auf. Wenn auch internationale und schweizerische Gesellschaften alles Erdenkliche zur Linderung dieser Not leisten, so sind doch noch Berge von Elend abzutragen, was bei der heutigen Konstellation politischer Kräfte im Weltall außerordentliche, kaum behebbar Schwierigkeiten bereitet.

Es mag von Interesse sein, den Blick in die Vergangenheit zu richten. Dies soll jedoch keine Flucht vor unsern karitativen Aufgaben bedeuten, die uns die Gegenwart stellt, sondern eine Erinnerung an das Verständnis sein, das unsere Ahnen gegenüber diesen entwurzelten Menschen an den Tag gelegt haben. Wie hat sich Rorschach zum Beispiel im Dreißigjährigen Kriege (1618 bis 1648), im Pfälzerkrieg (1688–1697) oder im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) zum Flüchtlingsproblem gestellt? Wir besitzen für diese Zeiten nur wenige Unterlagen und greifen daher eine Epoche auf, in der die Quellen reichlicher fließen: Die Periode der *Französischen Revolution*.

Unter dem Drucke hoher Abgaben und Steuern hatte das vom Geist der Aufklärung erfaßte französische Volk die Vorrechte des Adels und der Geistlichkeit abgeschafft und eine Verfassung auf den Schild gehoben, welche das Volk zum Souverän des Staates stempelte. Wilder Aufbruch und kirchenfeindliche Strömung trieben manche Franzosen aus den höhern Ständen in das Ausland, auch in die Schweiz. Der erste Emigrant, der in Rorschach Wohnung nahm, war der französische Minister Marc-Marie de Bombelles, 1768 Attaché in Holland, dann Ge-

sandtschaftsrat in Neapel, Gesandter in Regensburg, in Portugal und schließlich in Venedig. Mit seinen Kindern Louis und Charles hatte er am 29. Juli 1791 das Schloß Wartegg als Zufluchtsort gewählt. Arthur Kobler, der uns in seiner Abhandlung: Das Schloß Wartegg und die Umgestaltung Europas (Rorschacher Neujahrsblatt 1958) ein treffliches und anziehendes Bild über die Schicksale der Bombelles entworfen, läßt am 7. August 1791 noch zwei andere Kinder des französischen Diplomaten aufzählen, später noch Madame de Louvois, die Schwester Marc-Marie de Bombelles, den Graf de Régis mit seiner Gattin und seinem Sohn Eduard, Antoine Barthès de Marmorières, ehemals französischer Geschäftsträger in Solothurn, Abbé de la Brosse, den Erzieher der Kinder Bombelles, die Familie Wynne und Alissan de Chazet, ehemals Gesandtschaftssekretär in Neapel.

Am 13. August 1793 zog Monseigneur Leclerc de Juigné, der Erzbischof von Paris, im Schlosse Wartegg ein, nachdem er schon vorher in Savoyen und Süddeutschland das Leben eines Flüchtlings geführt hatte. Er kam in Begleitung seines Bruders, Generallieutenant Marquis de Juigné, sowie des Grafen de Rieux, Marquis de Pracomtal und des Abbé de Riche. Am Fest Mariae Himmelfahrt feierte der hohe Kirchenfürst in der Klosterkirche zu St. Gallen das Pontifikalamt, um kurz darauf nach Konstanz, seinem Exil, zurückzukehren, das Kaiser Franz II. für die französischen Emigranten bestimmt hatte¹. – Länger weilten jene Flüchtlinge, die dem verbotenen Eid auf die französische Verfassung ausgewichen waren. Zum 12. Januar 1793 berichtet Fürstabt Beda von Sankt Gallen in seinem Tagebuch: «Vor einigen Tagen sind zwey Benediktiner Exules von Luxovio (Luxeuil) hier angelangt, welche versorgen werde. Item zwey Camaldulenses, die auch aufgenommen, und zu Roschach in unserem Kloster wohnen müssen².» Wir kennen die Namen dieser Benediktiner aus der Kongregation der Kamaldulenser so wenig wie jene der zwei Klosterfrauen



Abt Anselm Rittler von Weingarten

aus Lyon, welche um die nämliche Zeit im Kloster Sankt Scholastika (damals noch zu Rorschach) Aufnahme gefunden hatten. Wie mir die Klosterchronistin von Tübach in freundlicher Weise berichtet, haben damals noch zwei Nonnen aus Lyon, Sr. Theresia und Sr. Petra, in Sankt Scholastika Zuflucht erhalten. «Wessen Ordens und Klosters diese vier französischen Schwestern waren, wann sie nach Rorschach gekommen, wie lange sie verblieben», wie sie sich verhalten haben, darüber hat die Chronik des Klosters offenbar nichts geschrieben. Wir wissen lediglich, daß, als die Schwestern von St. Scholastika beim Heranrücken der Franzosen ins Fürstenland (Mai 1798) die Flucht über den Bodensee ergriffen, sie damals zwei Lyoner Klosterfrauen mitgenommen haben³. Im Sommer 1796 beherbergte das Frauenkloster zu Rorschach neun Nonnen von Markdorf und achtzehn andere aus Löwenthal, die zu den vier französischen Schwestern gestoßen waren. Zwei von den letzteren haben offenbar vor Mai 1798 ihren Zufluchtsort verlassen⁴.

Im Oktober 1794 löste sich die Emigrantengesellschaft in Wartegg auf, indem die einzelnen Familien einen Zufluchtsort im Reiche aufsuchten. Sie spürten den scharfen Wind, der von Frankreich her die Schweiz durchdrang. Dieses gärende Land wollte die Revolution in alle Staaten Europas tragen. Von der Schweiz verlangte es zuerst die Anerkennung als Republik, ein Begehren, das erstere nicht abweisen durfte. Mit unerbittlichem Drängen forderte es immer wieder die Vertreibung der französischen Emigranten. So wurde das Schloß Wartegg von den Flüchtlingen geräumt. Die wenigen Geistlichen und Klosterfrauen, die den Eid auf die kirchenfeindliche Ver-

fassung nicht leisteten, wollten die Schweizer Kantone und die Fürstabtei St. Gallen nicht ausweisen, zumal sich diese Emigranten ruhig verhielten. Sie mußten jedoch dem französischen Gesandten versprechen, keine weiteren Flüchtlinge aus Frankreich aufzunehmen⁵.

Die Revolutionskriege, die Frankreich führte, zielten nach der Eroberung des Rheines. Hatten erst die vereinigten Mächte Österreich und Preußen die französischen Truppen zurückgeschlagen, so konnten diese doch mit neuem und begeistertem Einsatz das linke Rheinufer zurückerobern, ja sogar überschreiten. Der Statthalter von Rorschach, P. Gerold Brandenburg, schildert uns die Folgen dieser Ereignisse in lebhaften Farben: «Nun seit dem Übergang der Franzosen bey Keel fängt es für den schwäbischen Kreis recht betrübt auszusehen an. Ein panischer Schrecken wandelt das ganze Land ab, und sonders ist die statt Constanz in die ängstige Erwartung des äußersten Elends gestürzt. Überall schiket man sich zum fliehen, und flüchten an. Nebst Salem und Weingarten haben sich nun auch Langenargen, und Schussenried gemeldet, um ihre Archive bey uns zu unterstellen. Letzteres möchte auch gerne seine geräthschaft mitbringen und eben das setzt uns in die mißlichste Verlegenheit. Den mit so einem Unterschlauf könten wir den stolzen feind gegen uns reitzen, und das ist denen heütigen maximen der Eidgenossenschaft schnurgrad entgegen» (zum 3. Juli 1796)⁶. Hatten vorher französische Bürger um ein Asyl nachgesucht, so waren es nun vor allem süddeutsche Reichsuntertanen, die sehnlichst nach einem Zufluchtsort verlangten.

Nach dem Tagebuch des Statthalters überstürzen sich die Fluchtmaßnahmen und Evakuationen nach Rorschach. Am 7. Juli 1796 erlebt das Kloster Mehrerau die Aufnahme von 8 Mitgliedern. Am 8. Juli bringt der Archivar von Salem die reichen Bestände seines Archives, die mit Fuhrwerk nach Mariaberg gebracht werden. Am 10. Juli meldet das Stift Schussenried die Ankunft von 12 großen Kisten im Hafen, die ins Zeughaus (Stukhaus) versorgt werden. Zwei Tage später langt das große Archiv von Weingarten mit 90 Kisten an. St. Gallen wird auch gebeten, 12 von seinen Mönchen aufzunehmen, die 20 andern sollen in der Innerschweiz ein Quartier finden. Am 16. Juli erscheint ein Pater aus dem Stift Isny, um für den dortigen Prälaten und einige Patres Aufnahme zu finden. Er erhält vom Fürsten das Schloß Roggwil und vom Kloster Notkersegg den Hof Ruchen bei Tübach angewiesen. Zwei Tage später bringt ein Registrator von Langenargen das Archiv der Grafen von Montfort, tags darauf werden die Archivbestände der Truchsess von Waldburg-Wolfegg untergebracht. Jene von Neu-Ravensburg dürfen auch nicht fehlen, gehören sie doch zum Eigentum des Stiftes St. Gallen selber.

«Nun geht der Rumpel erst recht an», bemerkt der Statthalter zum 20. Juli. «Hr. Pfarrer von Ebringen hat gegen 40 Mädchen in unser Land hinaufgeschickt, um selbe von den Franzosen sicher, und an zerschiedenen Orten unterzustellen. Ich werde auch drey, oder vier

theils knaben, theils mägden zu mir nemmen müssen.» Folgen wir weiters unserm Berichterstatter! Der 20. Juli sieht weitere Flüchtlinge in Rorschach. Es sind sieben Benediktinerinnen mit ihrer Äbtissin aus dem Kloster St. Jean in der Nähe des Elsaßes. Auch der Erzbischof von Paris ist wieder erschienen. So gern ihn der Statthalter aufgenommen hätte, muß er doch aus Rücksicht auf die Franzosen seine Gegenwart ablehnen. Zwei Tage später trifft er P. Joseph von Mehrerau mit drei Novizen «und dem französischen uns sehr bekannten Pfarrer Mayence». Am 23. Juli landen der Prior von St. Trudbert und Herr Küchenmeister Karl von St. Peter (beides Schwarzwaldklöster) im Hafen. Mariaberg zählt nun aus acht verschiedenen Klöstern 16 Ordensleute beiderlei Geschlechtes. Etwas enttäuscht schreibt unser Statthalter zum 24. Juli 1796: «Ich erhalte befehle vom Fürsten, das in 600 kisten bestehende Regierungs-Archiv von Konstanz in Verwahrung zu nemen.»

Am 25. Juli reisen die sieben Klosterfrauen «mit Verachtung der augenscheinlichsten gefahren» nach ihrem Vaterlande ab. Der Prior von St. Trudbert verfügt sich nach St. Gallen, am folgenden Tag empfängt der Statthalter den Reichsfürsten und Abt von Salem, der zehn Mönche und Diener mitgebracht. Fürstabt Pankraz Vorster besucht ihn sogleich und gibt den Befehl, zu ihrer Erholung den Garten unverzüglich in würdigen Stand zu stellen. Am 28. Juli erscheint Herr von Dalberg, Coadjutor von Mainz und Konstanz, um dem Fürsten von Salem einen Besuch abzustatten. Sechs Regierungsräte von Freiburg im Breisgau, die den Statthalter von Rorschach besucht haben, erhalten von ihm eine Gegenvisite. Wiederum kommt der Prälat von Mehrerau mit dem Professor P. Joseph in den Marktflecken, um diesmal zu bleiben. Das Gästepersonal von Mariaberg hat sich damit um zwanzig Leute vermehrt.

Am 31. Juli 1796 begrüßt Mariaberg den Prälaten von Weißenau, der in Rorschach zu bleiben gedenkt und deshalb das Dekanenzimmer beziehen soll. Wie aber folgenden Tags der Dekan des adeligen Stiftes Kempten mit einem andern Kapitularen ankommt, bittet der Statthalter den Abt von St. Gallen um die Vollmacht, die von Kempten «ausladen» zu dürfen, um die Weißenauer zu behalten. Er fürchtet sich vor Mönchen, deren Adel die Regel des hl. Benedikt hintansetzt. Was wird er wohl gedacht haben, als in Baron von St. Vincent ein weiterer Kapitular von Kempten mit seinem Neffen einrückte?

Zum 3. August 1796 meldet das genannte Tagebuch die Ankunft des Reichsprälaten von Weingarten und zum folgenden Tage das plötzliche Erscheinen von 22 Benediktinern aus demselben Stifte und aus Ettenheimmünster. Wie entlastet fühlt sich der Statthalter, da der Gnädige Herr von Weingarten nach Münsterlingen verreist und seine geistlichen Söhne und Diener im Schloß Hagenwil einen Zufluchtsort finden! Statt dieser hat sich der Prälat von Isny den Äbten angeschlossen. Der große Speisesaal von Mariaberg ist derart mit Archivkisten besetzt, daß einheimische und fremde Mönche im Gange



Abt Robert Schlecht von Salem
1778–1802

speisen müssen. Doch kommt niemand zu kurz, für alle wird gesorgt und jeder hat sein eigenes Bett.

Jenseits des Bodensees tobt der Krieg. «Nun gilt es Bregentz», so meldet das Tagebuch. «Eine Menge flüchtlinge von da wallen hieher. Der Ort ist voll von Fremden. Immer kommen auch Hiobs-botten an, und bringen nachrichten von Ausschweifungen, welche das unglückliche Schwaben(-Land)», besonders die Klöster, von Seite der Deutschen und Franzosen zu erfahren haben. Wenn die Franzosen weitere Fortschritte machen, «so nähert sich Teutschland einer völligen revolution, und die österreichische Monarchie seinem gänzlichen Verfall». Am 11. August wird ein Baron von Salis empfangen, der offenbar seine Residenz in seinem eigenen Hof zu Rorschach aufschlägt, am selben Tage ein Herr Linder, ehemaliger Leibarzt des Königs von Polen, ein Kurländer. Diese belasten jedoch Mariaberg nicht.

Allmählich lichtet sich hier die Schar der Gäste. Am 22. August verreist der Prälat von Weißenau in sein Stift zurück. Er dringt in den Statthalter, ihm wegen seinem dreiwöchigen Aufenthalt mit Dienerschaft und Pferden Rechnung zu stellen. Dieser will davon Umgang nehmen, um nicht die Gastfreundschaft ihres innern Wertes zu entkleiden. Am gleichen Tage nimmt auch Professor Augustin, ohne Zweifel ein Mönch, von Rorschach Abschied. Was den Heimgang vieler Flüchtlinge befördert, ist der Erlaß der feindlichen Franzosen: Alle jene, welche in dem Breisgau liegende Güter oder andere Liegenschaften besäßen, sollen unverzüglich zurückkehren, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, ihre Güter zu verlieren.

Viele Flüchtlinge, auch Regierungsräte, fassen nun den Entschluß, wieder heimzukehren, wodurch vor allem der Flecken entlastet wird. Am 27. August zieht auch der Prälat von Isny in sein Stift ab, am 8. September folgen die Herren von Weingarten und Salem, ohne jedoch ihre Kostbarkeiten mitzunehmen. Der Salemer kehrt nicht in sein Stift zurück, sondern will lediglich in einem Frauenkloster die Installation einer Äbtissin vornehmen, woran er jedoch verhindert wurde. Das Vorrücken der Franzosen läßt sie nach Rorschach zurückkehren, wo wider Vermuten auch der Prälat von Schussenried mit zwei Patres, zwei Bedienten und vier Pferden angelangt ist. Die mißlichen Verhältnisse in seiner Heimat hatten ihn zurückgetrieben.

Als P. Theodor Wick die Statthalterei Rorschach antrat, mußte er feststellen, daß alle Prälaten (von Weingarten, Isny, Mehrerau, Schussenried und Weißenau) mit Ausnahme des Herren von Salem, den Rückzug der Franzosen nicht erwarten konnten und zu ihrem großen Schaden viel zu früh in ihre Klöster zurückkehrten. «Sie mußten», wie P. Theodor schreibt, «den Greuel ihrer Feinde mit ihren eigenen Augen ansehen und alle Ungemache von ihnen erdulden. Der Reverendissimus von Salem glaubte, weit klüger zu handeln, wenn er seine Rückkehr verschob, bis das Ungewitter sich ganz von seinem Haupt verzogen hätte. Der so sehnlich gewünschte Augenblick kam endlich für ihn an, er reiste den 23. Oktober nach St. Gallen, um sich bey seiner Hochfürstlichen Gnaden mit seinen drei Patribus ... zu bedanken» und heimzukehren. Mit Ausnahme von Salem zahlten die erwähnten Klöster keine Entschädigung. Da das Stift Sankt Gallen «durch ungeheure Schulden ganz zu boden gedrückt war» und der Unterhalt so vieler Mönche ihm teuer zu stehen kam, wird man es begreifen, wenn der Statthalter von Rorschach den Flüchtlingen gerne eine gute Heimkehr wünschte. Die Cistercienser von Salem hatten sich durch ihre «Klugheit und Bescheidenheit», durch ihre «Religiosität und Liebe» vor allen andern Ordensleuten ausgezeichnet und bekundeten mehr als die übrigen ihre Zufriedenheit mit der st. gallischen Gastfreundschaft. Schließlich krönten sie ihre Dankbarkeit gegenüber dem schwerverschuldeten Gallusstifte mit einer hohen Anleihe, die es mit nur 2 0/0 zu verzinsen hatte.

*

Das Tagebuch der Statthalterei Rorschach befaßt sich nicht bloß mit den geistlichen, sondern auch mit den *weltlichen Flüchtlingen*. Zu gleicher Zeit wie die Mönche (18. Oktober 1796), schreibt P. Theodor Wick, verreisten auch die weltlichen Herren und Leute, die sich hierher geflüchtet und in dem Flecken ihre Unterkunft gefunden haben. Sein Vorgänger, P. Gerold Brandenburg, hatte sie im Juli 1796 zu Haufen kommen sehen, aber aus ihren Scharen nur einen einzigen vermerkt, nämlich General Graf von Aspermont, der eine neunköpfige Haushaltung mit sich gebracht hatte. P. Theodor nahm sich die Mühe, ein *Verzeichnis dieser Flüchtlinge* in sein

Tagebuch aufzunehmen, «damit die Nachkommenschaft weißt, wie viele Menschen durch den Krieg unglücklich werden, wenn er einmal in ein Land einbricht».

Das Verzeichnis wurde im allgemeinen so wiedergegeben, wie es in Band 1283 Seite 349–352 aufgeschrieben ist. Nur wenige Namen wurden nach dem heutigen Sprachgebrauch verändert. Zu bedauern ist, daß bei den Flüchtlingen keine Vornamen angegeben sind.

Dieses Flüchtlingsverzeichnis ist in 97 Nummern aufgeteilt, deren 6 die Prälaten mit ihren Angehörigen und Dienern betreffen. Sie umfassen entweder eine Einzelperson oder eine ganze Haushaltung. Es handelt sich um insgesamt 369 Personen, von denen 52 auf die Klöster entfallen. Der Autor hat die 97 Nummern zugleich in 10 Abteilungen gruppiert (A–K). Die erste Abteilung (A) birgt die Namen der Regierungsbeamten der vorderösterreichischen Regierung zu Freiburg im Breisgau: Vizepräsident, Regierungsräte, Sekretäre, Kanzlisten, Registratoren, Gerichtsdienner und Zollbeamte etc. Es ist eine interessante Schau von Personen, deren Identifikation zu weit führen würde. Bei den folgenden Abteilungen (B–H) sehen wir Beamte der Oberämter und Vogteien, die derselben Regierung zu Freiburg unterstanden: Offenburg, Rheinfelden, Altdorf, Triberg, Stockach, Waldkirch und Wasserburg. Die zweitletzte Gruppe, die 158 Personen umfaßt, hat keinen einheitlichen Charakter. Wir treffen bei ihr wieder Beamte der vorderösterreichischen Regierung und anderer Herrschaften, auch verschiedene Privatleute, namentlich aber Behördemitglieder von Bregenz und Feldkirch, worunter den Bürgermeister Sauser von Bregenz. Aus dem bunten Gemisch dieser Flüchtlingsschar tritt eine Gestalt hervor (No. 54), die ihre unfreiwillige Muße offenbar mit wissenschaftlichen Studien ausgefüllt hat: Baron (Josef) *von Laßberg*, damals Oberst Jägermeister zu Heiligenberg, der spätere Freiherr, der als Germanist einen bedeutenden Namen erworben hat. Er zählte damals 26 Jahre.

Wer die soziale Schichtung des damaligen österreichischen Regierungsapparates kennt, ist nicht verwundert, unter den Flüchtlingen 2 Grafen zu treffen (No. 1, 52): Excellenz Reichsgraf von Bissing-Schranberg und Graf Aspermont aus Luxemburg, k. k. Generalleutnant und Kammerherr, und 33 Barone (No. 2–7, 12–13, 15, 31, 35, 40–43, 49, 53–57, 59, 62–67, 69, 72, 82, 86, 88).

Das Los der Verbannung traf 45 Familien mit je 4–11 Kindern und Bedienten, die übrigen Posten setzen sich aus Familien mit wenigen Kindern, aus Ehepaaren und Einzelpersonen mit oder ohne Diener zusammen. Neben den Prälaten weisen die Grafen und Barone am meisten Diener auf, was ihren gehobenen Stand deutlich charakterisiert.

Wenden wir uns nun den Gastgebern zu. Daß Rorschach mit kaum 1000 Einwohnern 369 Flüchtlinge aufnehmen konnte, muß als außerordentliche Kraftanstrengung bezeichnet werden. Der kleine Marktflecken am Bodensee hat sie dank seinem blühenden Kaufmannstand, seiner tüchtigen Handwerksleute und Wirte und

dem aufgeschlossenen Sinn seiner Bevölkerung gemeistert. Gewiß hat vor allem die Caritas ihre Handlungen begleitet und für das erforderliche hohe Maß von Verzicht und Einschränkung im Haushalt die nötige Kraft gegeben. Die Wirtschaften beherbergten 38 Personen, meistens Einzelgänger. Mehr als die andern treten der «Löwen» und die «Krone», die bekanntesten Absteigequartiere des alten Rorschach hervor. Neben ihnen werden

men. Ob sie wohl bereits Leute aufgenommen hatten, die durch Bande des Blutes oder des Geschäftes mit ihnen verknüpft waren? Einen solchen Ausnahmefall bieten die Liegenschaften der Herren von Salis und die Pfrundhäuser der Geistlichkeit.

Die Fürstabtei St. Gallen hatte die Flüchtlinge und ihre Habe mit der Gefahr ihres eigenen Schadens in ihr Gebiet aufgenommen. Hatten doch die Franzosen den neutralen

Kauftrag in Kurzmußruß

Kurzmußruß Klöster u. Hospizien, welche in diesem Krieg
ihre Archive u. Handschriften in ein Stadtversteck
geflüchtet haben.

1. Lößl Bruchstift Salem für sich u. in ihm zugehörigen Anstalten
u. Klosterbrüder.
2. Lößl Bruchstift Öttingen a. d. R.
3. Lößl Bruchstift Dornbirn
4. Lößl Bruchstift Sigmaringen
5. Lößl Bruchstift J.burg
6. Lößl Bruchstift J.burg
7. Lößl Bruchstift Entenau
8. Bruchstift J.burg.
9. Bruchstift J.burg von J.burg.
10. J. Bruchstift J.burg von J.burg.
11. Ein Bruchstift J.burg von J.burg.
12. J. Bruchstift J.burg von J.burg.
13. J. Bruchstift J.burg von J.burg.
14. Ein Bruchstift J.burg von J.burg.
15. In dem Bruchstift J.burg u. d. R. v. d. R. v. d. R.

das «Schiffli», der «Engel», der «Ochsen», der «Hirschen» und die «Sonne» genannt. Es fehlen allerdings die Wirte zum «Kreuz» und zu den «Drei Königen». Offenbar sind sie anderweitig beansprucht worden. Es fällt ferner auf, daß die Familien der reichen Kaufmannsgeschlechter Bayer und Hoffmann nur selten als Gastgeber vorkom-

men. Ob sie wohl bereits Leute aufgenommen hatten, die durch Bande des Blutes oder des Geschäftes mit ihnen verknüpft waren? Einen solchen Ausnahmefall bieten die Liegenschaften der Herren von Salis und die Pfrundhäuser der Geistlichkeit.

dor Wick klagt in seinem Tagebuch über das undankbare Betragen der «Ausgewanderten». Die vom Josephinismus angekränkelten kaiserlich-königlichen Beamten schimpften über die frommen Rorschacher, daß sie so stramm an der Heiligung des Sonntags und der Beobachtung der Fast- und Abstinenztage hielten, und übten Kritik an dem bescheidenen Hauszins und an den Sitten und Gebräuchen der Bevölkerung. Das Schauspiel der Flüchtlinge schloß mit einer Szene, welche den Undank süddeutscher Kreise überaus plastisch zur Schau trug. Jenes Schiff, welches das Archiv der kaiserlich-königlichen Regierung von Rorschach nach Konstanz führte, war noch nicht ausgeladen, als eine mit Getreide geladene Rorschacher Barke, die von dort abfahren wollte, mit Ankündigung der «verhaßten Fruchtsperre» festgehalten

und am Abgang verhindert wurde. Ein Sturm der Entrüstung rauschte durch die Gegenden der Ostschweiz, und mancher mochte sich betrübt fragen: Ist das der Dank für die geleistete Gastfreundschaft? Lüften wir den Schleier nicht länger über diesem Vorgang! Es wird an dankbaren Herzen auch damals nicht gefehlt haben. Gerade bei solchen Ereignissen gelangt das Gute selten zur Kenntnis des Geschichtschreibers. Was im Lichte des christlichen Glaubens an Liebe gespendet wurde, wird seinen innern Wert niemals verlieren.

Wir wollen dieses Goldkorn der Wahrheit nicht bloß für die Vergangenheit betrachten, sondern auch für die Zukunft im Auge behalten, namentlich in den kommenden Tagen, wenn das von der Uno angekündigte *Flüchtlingsjahr* seine Tore öffnet.

ANMERKUNGEN

¹ Pastor L., Geschichte der Päpste Bd. 16, 3 S. 549

² Stiftsarchiv St. Gallen Bd. 284 S. 704

³ Laut Mitteilung des Klosters vom 10. Juni 1959

⁴ Stiftsarchiv St. Gallen Bd. 1283 S. 327. Dieses Tagebuch ist die Hauptquelle für unsern Bericht

⁵ Ebd. Bd. 864, Geheimrat-Protokoll S. 10 f., 32, 60 f.

⁶ Bd. 1283 S. 321

⁷ Bd. 864 S. 51 f.

Verzeichnis der deutschen Flüchtlinge in Rorschach von Mitte Juli bis Ende Oktober 1796

	Name	Charge	Wohnort	Begleitung	Summa
A					
1	Excellenz Reichsgraf v. Bissing-Schranberg, von der vorder-österreich. Regierung	Vizepräsident	bei Wwe. Gasparini	mit Herr Sohn und 3 Dienern	5
2	Baron v. Meyer aus Tirol	vorder-österreich. Regierungsrat	bei Oberst v. Keebach	mit 3 Dienern	4
3	Baron v. Brandenstein aus Freiburg i. Br.	„	bei Leutnant Karl Gasparini	mit Gemahlin, 5 Töchtern und 4 Dienern	11
4	Herr v. Gleichenstein v. Fiezen	„	bei Baumeister Johann Hagg	mit Schwester, 2 Neffen und Magd	5
5	Herr v. Metz aus Nieder-Österreich	„	bei Karl Helfenberger	mit Sohn, Tochter u. Köchin	4
6	Herr v. Will aus Freiburg i. Br.	„	bei Kaplan Rissi	mit Schwester, deren Sohn und Tochter und Bedienten	6
7	Herr v. Steininger	Appellationsrat	bei alt Helfenberger	mit Frau und 2 Dienern	4
8	Klein v. Freiburg i. Br.	Sekretär	bei Obigem	allein	1
9	Müller v. ebd.	„	in der «Krone»	mit Tochter	2
10	Madame Gässidor (?)	„	in der «Krone»		1
11	Probst von Roggeren	Concepist	bei Herr Billard-Meister Kaspar Höfliger	mit Frau, 2 Kindern u. Magd	5
12	Herr v. Mayer aus Schwaz	„	bei Oberst Keebach		1
13	Herr v. Heittinger aus Mehrerau	„	ebd.	mit Frau und ihrer Schwester	3
14	Burstert	Rats-Protokollist	im «Engel»	mit Frau und 6 Kindern	8
15	Segin v. Freiburg	Registrator-Adjunkt	bei Constantin Hüttenmoser	mit Frau und 2 Kindern	4
16	Herr v. Litschgi v. Kerzingen	Registrant	bei dem Bildhauer		1
17	Haucher von Friedingen	„	bei Melchior Hüslar (?)	mit Frau, 2 Kindern u. Magd	5
18	Schlick von Freiburg	„	bei Jak. Anton Buob		1
19	Krebs von ebd.	Registrator-Accessist	in der «Krone»		1
20	Schlick	Expeditor	bei Jak. Anton Buob	mit Frau und 2 Töchtern	4
21	Deitz v. Köllen	Kanzlist	bei Joh. Bapt. Bauhofer		1
22	Lattner v. Freiburg	„	bei Oberst Keebach	mit Frau	2
23	Berchtold	„	bei Bertschi	mit Frau und 2 Kindern	4
24	Konstanzer v. Villingen	„	bei Witwe Waldmann	mit Frau und 3 Kindern	5
25	Bill v. Kirchhofen	„	bei Oberst Keebach		1
26	Maxiner v. Innsbruck	Kanzlei-Accessist	bei Wwe. Gasparini		1
27	Keller v. Freiburg	„	im «Hirschen»		1
28	Escher v. ebd.	Gerichtsdienier	beim Glaser	mit Frau und 2 Kindern	4
29	Dörflinger v. ebd.	„	beim Weibel Hertenstein	mit 3 Kindern	4
30	Berchtold Tiroler	Einspänniger	beim Rotgerber	mit Frau und 2 Kindern	4
31	Herr v. Haubert v. Überlingen	Reit-Offizier	beim Wagner in der Hub		1
32	Höchst v. Augsburg	„	beim Stanislaus	mit Frau und 2 Kindern	4
33	Haas von Riegel bei Freiburg	Buchhalterei-Ingressist	im «Engel»		1
34	Fischer v. ebd.	Architekt	im Hochenwiel	mit Frau und Magd	3
35	Herr v. Himberger v. ebd.	Zollamts-Protokollist	beim obern Müller	mit Frau, 2 Kindern u. Magd	5
36	Beütter v. ebd.	Zollamts-Diurnist	beim Bildhauer		1
37	Schenzenendorfer	Stempelamts-Kontrollleur	bei Zimmermann Lehner sel. Wwe.	mit Frau und 3 Kindern	5
38	Witt	Stempelamts-Loth	in der «Sonne»		1
39	Klavel v. Scheer	Polizei-Adjunkt	im «Engel»		1
B					
40	Vom K(aiserl.) K(önigl.) Oberamt Offenburg Herr v. Dürfeld v. Rastatt	Oberamts-Rat	beim Schiffliwirt		1
C					
41	Oberamt Rheinfelden: Herr v. Biermann	Oberamtman	bei Chirurg Boppart	mit Frau, Tochter u. Magd	4
D					
42	Oberamt Altdorf: Herr v. Echbegg	Registrator	bei Chirurg Boppart		1
E					
43	Vogtei Triberg: Herr v. Huber v. Villingen	Obervogt	in der «Krone»		1
F					
44	Oberamt Stockach: Riedmüller v. ebd.	Oberamtsrat	bei Joh. Baumgartner	mit Frau, 2 Kindern u. Magd	5
45	Thaler	Oberzoller	beim Hofschreiber	mit Frau, 3 Töchtern u. Magd	6
46	Stahl	Registrator	bei Ulrich Krömmler	mit Frau, Kind und Magd	4
47	Liebler v. Freiburg	Kastenvogt	beim Rotgerber	mit Frau, 3 Kindern u. Magd	6
48	Saile	Rentamts-Jurist	bei Joh. Baumgärtner		1
G					
49	Vogteiamt Waldkirch Herr v. Zwerger v. Günzburg	Obervogt	in der «Kronen»		1

	Name	Charge	Wohnort	Begleitung	Summa
H					
50	Vogteiamt Wasserburg Weilhamer v. Laupach (?)	Obervogt	bei Kolumban Baumgartner	mit 3 Mägden	1 4
J					
51	von Steichingen Gram v. Altdorf	Kanzlei-Verwalter	bei Chirurg Boppart		
52	Graf Aspermont aus Luxemburg	K. K. General Leutnant und Kammerherr	bei Herr Lindenmann	mit Frau, Schwager, Schwägerin, 2 Kindern und 4 Bedienten	10
53	Baron Reichle de Waldeck von Fehlheim		im neuen Haus v. Martignoni	mit Frau, 4 Kindern und 5 Dienern	11
54	Baron Laßberg	Oberst Jägermeister zu Heiligenberg	ebd.	mit Frau, Kind u. 2 Dienern	5
55	Baronesse d'Ebing		ebd.	mit Tochter und 2 Dienern	4
56	Baron v. Bodmann		bei Kommissär von Bayer	mit seiner Familie	12
57	Baron Vincenz	Kapitular v. Kempten	bei Salvini	mit seinem Neffen	2
58	Herr Sauter v. Vorwag (?)	Oberösterreich. Amtmann	bei Martignoni	mit seiner Familie	9
59	Herr de Gulat v. Herbolsheim	Oberamtsrat v. Offenburg	bei Ulr. Krömmler	mit seiner Familie	6
60	Frau Hochumel v. Heitersheim	Buchhalterin	beim obern Klostermüller	mit 3 Töchtern	4
61	Frau Reutin v. Freiburg	Registrators	bei Ritschi	mit 3 Kindern, 3 Nichten und Magd	8
62	Herr v. Metz v. Immenstad	Ratskonsulent Offenburg	beim Schiffliwirt		1
63	Fräulein von Belli von Zeil		bei Hofmann		1
64	Herr v. Steiger	Vogteiverwalter z. Feldkirch	bei Caspar	mit einem Bedienten	2
65	Frau Hofrätin v. Zech von Meßkirch	Oberamtsrätin	ebd.	mit einer Kammerjungfer	2
66	Herr v. Metz v. Feldkirch	Landschreiber	beim Hofschreiber	mit Frau, Kind u. Magd	4
67	Herr v. Eberle v. Bregenz	Protokollist	bei Küfer Roth	mit Frau, Kind u. Magd	4
68	Herr Oberer von da	Praktikant	bei Frau Hofmarschall	mit Frau	2
69	Herr v. Bildstein von da	Stadt-Syndicus	im Gasthaus bei den Kloster- frauen	mit Frau, 6 Kindern und 3 Mägden	11
70	Schertler von Bregenz	Praktikant			1
71	Doktor Rosenstil		bei Dr. Felder	mit seiner Familie	6
72	Frau v. Patz v. Bregenz	Majorin	bei Salvini	mit ihrer Tochter	2
73	Loch v. ebd.	Salz-Oberamtmann	im «Löwen»		1
74	Gmeinder v. ebd.	Zoller	im «Ochsen»	mit Frau	2
75	Hotz v. ebd.	alt Kronenwirt	ebd.	mit Frau	2
76	Wetzel v. ebd.	Ratsherr	im «Löwen»		1
77	Keiser v. ebd.	„	ebd.		1
78	Linder v. ebd.	Stadt-Sekretär	ebd.	mit Frau	2
79	Sauser v. ebd.	Bürgermeister	ebd.	mit Frau	2
80	Schlosser v. Meßkirch	Praktikant	beim Schiffliwirt		1
81	Kronmeyer v. Ehingen	Sekretär	in der «Krone»		1
82	Frau von Hestel v. Freiburg		bei Dr. Felder		1
83	Zwei Jungfrauen v. Bregenz		bei Moritz Wulpilier		2
84	Meier v. Kreßbronn	Zoller	bei Joh. Baumgartner	mit Frau und 6 Kindern	8
85	Brucker, Maler v. Langenargen		beim Schiffliwirth		1
86	Herr v. Göbel v. Rottweil		im «Löwen»	mit 2 Söhnen und 1 Gutsche	4
87	Madame Radius v. Lindau		beim alten Helfenberger	mit 3 Töchtern u. einer Magd	5
88	Herr v. Krißmeyer von Konstanz (Krisemer ?)	Syndicus des Domkapitels	bei Baumeister Hagg	mit Frau, 2 Kindern u. Magd	5
89	Frau Bopeli von Kirchberg	Hofmeisterin	in der Beschleißerei der Statthaltere	mit 2 Kindern u. 2 Mägden	5
90		Kammerdiener v. Salem	beim Zimmermann im untern (Kloster) Gut	mit 2 Kindern und Frau	4
91		Sekretärs Frau v. ebd.	ebd.	mit Magd	2
(K)					
92	Sr. Hochw. Gnaden H. Robert	Abt u. Reichsprälat v. Salem	in der Statthaltere Rorschach	mit 3 Patres, 1 Kammerdiener und 3 Bedienten	8
93	Sr. Hochw. Gnaden H. Anselm	Abt u. Reichsprälat v. Weingarten	für einige Tage mit 20 Herren und Frates	mit 2 Patres, 1 Kammerdiener und 1 Bedienten	25
94	Sr. Hochw. Gnaden H. Bonaventura	Abt u. Reichsprälat v. Weißenau	„	mit 2 Patres, 1 Kammerdiener und 1 Bedienten	5
95	Sr. Hochw. Gnaden H. Siardus	Abt u. Reichsprälat v. Schussenried	„	mit 2 Patres, 1 Kammer- diener, 1 Bedienten	5
96	Sr. Hochw. Gnaden H. Rupertus	Abt u. Reichsprälat v. Isny		mit 1 Pater, 1 Kammerdiener und 1 Bedienten	4
97	Sr. Hochw. Gnaden H. Franciscus	Abt i. d. Mehrerau		mit 2 Patres, 1 Kammerdiener und 1 Bedienten	5



Alpstein mit Säntis
Aufnahme: Photo-Studio 13, Zürich
Vierfarben-Buchdruck aus der Jubiläumsschrift
der Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil
ausgeführt durch die Graphische Anstalt
E. Löpf-Benz AG, Rorschach